Das erfreuliche

Nahmens = Fest

Des

MAGNIFICI,

Hoch-Edlen/ Vesten und Hochgelahrten

HERRN/

Herrn Johann Gottfried Roesners/

Hoch-meritirten Burgermeisters und Vice-Præsidenten,

wie auch

Hochansehnlichen Proto-Scholarchen der Stadt Thorn/

wurde/

am Tage Johannis/

Anno 1718. d. 24. Junii,

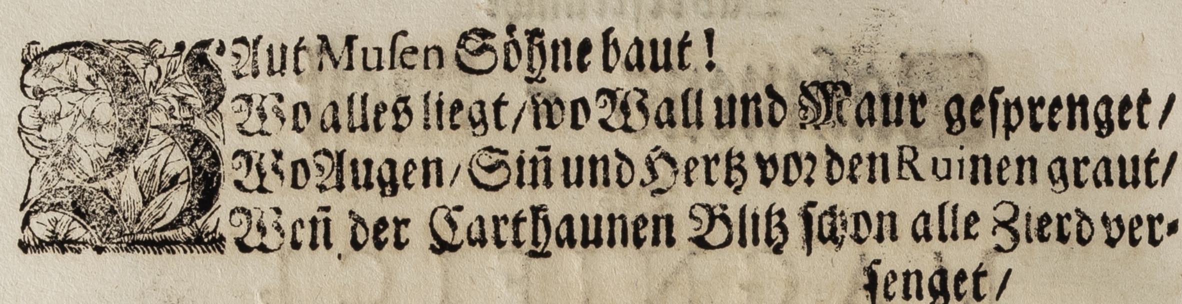
in tieffster Submission,

von denen

sämbtlichen Studirenden im Thornischen Gymnasio, gefeyret.

THORN/

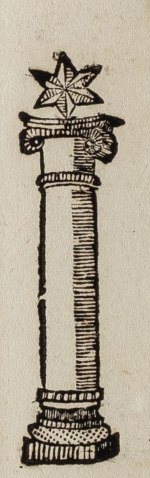
Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Rahts und des Gymnasii Buchdr.


BAut Musen Söhne baut!
Wo alles liegt/ wo Wall und Maur gesprenget/
Wo Augen/ Siñ und Hertz vor den Ruinen graut/
Weñ der Carthaunen Blitz schon alle Zierd versenget/
Baut! wo der Schönheit-Platz Verwüstungs-Blumē trägt/
Wo Hertz und Augen Blut/ statt weichen Thränen weinen
Wenn ein zerwühlter Wall nebst viel gespaltnen Steinen
Ein Zeichen erster Pracht und itzger Noth ablegt.
Baut den zerstöhrten Orth wo Bollwerck und Cortinen
Nebst Graben seine Zierd sonst zu beschützen schienen.
Führt einen Pallast auff
Stützt seine Pracht durch wohlgeschnitzte Seulen/
Last leicht gebaute Schiff in ihrem schnellen Lauff
Zu den Egyptiern nach festem Marmor eilen.
Nützt was Palladius euch von der Ordnung lehrt/
Nützt des Scamozzi Zierd nebst Goldmans leichten Rissen:
Schaut: ob was Sturm entdeckt/ ihr hiebey könt geniessen.
Und wo ein Land von euch wird wegen Kunst verehrt/
So last euch deßen Pracht bey eurer Arbeit nützen:
Bedient der Seulen euch/ die zieren/ wenn sie stützen.
Dis alles wäre leicht;
Doch schafft ein Mensch mit seinem klugen Wesen:
Daß/ was sich heut mit Pracht den lüstern Augen zeigt/
Bald morgen Unbestand aus seinem Fall läst lesen.
Ja/ was ein Mensch vollführt zerbricht des Menschen Faust;
Wo ihm nicht die Gewalt der Zeit das Garaus spielet.
Es wird die Maur zertrennt/ die Wälle durchgewühlet/
Wenn in der Lufft ein Meer von wilden Kugeln braust.
Ist Feur und Bley zu schwach/ so ruffet man Ducaten/
Was wunder: daß Gold mehr als Kraut und Loht kan rathē.
Doch ist niemahls geschaut:
Daß jemahls Zeit noch Feindes Arm zerbrochen/
Was Weißheit auff den Stein der Tugend hat gebaut.
So offt man auch den Dampff der Stücke hat gerochen;
So offt hat Tugend auch gantz unverletzt gesehn/
Daß Mavors nichts vermag mit Kugeln und Carcassen/



Daß

Daß auch durch Geld und List kein Anschlag sey zu fassen.
Wenn auff die Tugend-Burg der Angriff soll geschehn.
Wohlan/so legt bey Seit eur schwaches Bau-Geräthe/
Verehrt was Tugend hat gebaut auff dieser Stäte.
Ihr Augen öffnet euch!
Last eure Blick sich auff diß Wunder lencken!
Entweiche Blödigkeit aus der Gedancken Reich!
Es ist jetzund nicht Zeit die Sinnen einzuschräncken.
Ich werd noch früh genug erstaunend bleiben stehn.
Was seh ich? eine Seul; die zeigt/das Macht hier wohne:
Der Stern so drüber steht: daß GOttes Schutz hier trohne/
Sie bleibet fest bestehn; ob Wellen an sie gehn/
Sie bleibet unberührt obs donnert oder blitzet.
Drumb schreib ich dieß dazu: Sie steht weil GOtt sie schützet.
Wo aber steht diß Bild?
Betriegt euch nicht mit angenehmen Träumen
Ihr Augen! wo eur Licht der Schatten noch umbhüllt.
Man sagt: daß Tugend schon die Welt hab müssen räumen/
Als sich der Laster-Brunn ergoß in Adams Brust.
Behielt sie so viel Raum noch Säulen auffzuführen/
Wo? und an welchem Ort sind solche jetzt zu spühren.
Es brennet ietzt die Welt von Haß und böser Lust/
Kan man die Tugend-Säul in solchen Flammen sehen?
Nach der fast ängstiglich die frommen Seelen flehen.



OHANN der Nahme zeigt/
Er könne sich mit diesem Bild außrüsten/
Der Nahm? gar recht! allein/der äußre Schein betreugt/
Wenn Tugend wohnt im Nahm/im Hertzen Laster nisten.
Was hilfft dem Schlangen-Gifft/wenn man es Zucker heist?
Was einem groben Knoll/wenn er in Purpur gienge?
Was einem Thier wenn ihm der Hals voll Perlen hienge?
Der Nahme ziert dich nicht/wo nicht dein Thun dich preist.
Jedoch wenn Nahm und That von dir was Gutes zeigen/
So darff von beyder Ruhm der Redner-Mund nicht schweigen.
Drumb/grosser ROESNER/ehrt
Auch unser Thorn in deinem Nahm die Säule/

Weil

Weil das Gymnasium, da Tugend wird gelehrt/
Sich lehnt auff Deine Stütz/ für alle Unglücks-Pfeile/
Die Deine kluge Hand und Rath zurücke schickt.
Es ist der Weinreb gleich/ der du zur Stütz must dienen/
Woran ich freudig schreib: Weil Du stehst kan sie grünen.
Wie? wenn Dich noch die Last der Stadt-Regierung drückt?
Wenn eine schwartze Wolck des Unglücks auff dich blitzet/
Und Keulen nach dir wirfft? Du stehst weil GOtt dich schützet.

Wohl DIR weil GOttes Schutz/
Weil GOttes Hand/ bey Deiner Würd Dich decket:
Du sprichst dem Grimm der Feind und ihrem Wüten Trutz/
Du wirst durch herbe Noth/ durch Unfall nicht erschrecket/
Du stehest sicherer/ als der den Sack mit Geld/
Der Ansehn/ Macht und Ehr/ der seine hohe Ahnen/
Der seiner Väter Ruhm/ der eigne Sieges-Fahnen/
Der vieler Leute Gunst/ vor feste Stützen hält.
Des Glücks-Thurm fällt gar bald/ mit abgebrochnē Spitzen/
Warumb? weil er auff sich/ nicht GOtt sich wollen stützen.

Vergönne theurer Mann/
Der treuen Schaar/ der frohen Musen-Söhne:
Daß ihr erfreuter Mund Dir stimm ein Wunsch-Lied an
Und höre hochgeneigt ihr wünschendes Gethöne.
Du schöne Weichsel-Stadt stimm auch zugleich mit ein/
Du darffst itzund nicht mehr die vorge Pracht betrauren;
Weil deine Seulen stehn in den zerrißnen Mauren/
Nun kanst Du vor Ruin vor Unfall sicher seyn.
Ihr Bürger! Musen! eylt! last unter frohem Singen/
Ein treues Wunsch-Lied heut vor ROESNERS Wohl (erklingen:

Lebe/ lebe theurer Mann!
Lebe vergnüget in ruhigen Ehren/
Deine Jahr wolle der Himmel vemehren:
Höchster sieh uns gnädig an!
Laß uns diesen theuren Mann!